

Der polnische «Tüüschler»

Der Weltenbummler und Dadaist Pjotr Jaros betreibt derzeit in der Altstadt einen «Kantor», in dem man eigene Dinge gegen seine Kunst tauschen kann.

Thomas Wyss

Der Schweiß perlt im Gesicht von Pjotr Jaros, denn es ist heiss in seinen kleinen und unklimateisierten Räumen am Rindermarkt 14, gar gefühlte fünf Grad heisser als draussen in den Gassen und Strassen der Altstadt.

Dennoch sitzt der Pole vergnügt an seinem Holztisch, ritzt und sticht mit einer Schere in einem Karton herum und erklärt fast ohne Atempausen - dafür in einem herrlich eigenwilligen Englisch -, er kreiere grad die amerikanisch-europäische Nationalflagge, zumindest die Vision davon, und darauf komme dann noch ein papierener Kolibri zu sitzen. Er sei drum im letzten Jahr in Colorado gewesen, und dort habe er die niedlichen Mini-Piepmatze kennen und schätzen gelernt - es sei doch faszinierend, wie diese Vögel einfach so in der Luft stehen bleiben könnten. Jedenfalls fertige er nun laufend neue Exemplare davon an und verteile sie hier wie in einer Voliere, aber man könne sie selbstverständlich auch erwerben - schliesslich seien sie nicht nur zur Zierde da.

Genauso, denkt man, geht gelebter Dadaismus knapp 100 Jahre nach Geburt der Bewegung. Tatsächlich ist der 49-jährige Künstler, dessen Werke man auch in den angesehenen Sammlungen von Hoffmann-La Roche in Basel und der Ludwig-Museen in Budapest und Köln findet, auf Einladung von Cabaret-Voltaire-Direktor Adrian Notz in Zürich. Wobei auch die Geistlichen der Predigerkirche ihren Anteil leisteten - das Atelier befindet sich im Haus zum Palmbaum, das zum unweit gelegenen Gotteshaus gehört. Ebenso deutet auch der Projektname «Kantor» eine kirchliche Beteiligung an; bekanntlich bezeichnet der Begriff den Chorleiter oder Vorsänger im Gottesdienst.

Angepasste Spielregeln

Im Mittelalter beschrieb «Kantor» jedoch auch noch eine (Künstler-)Werkstatt, die gleichzeitig Tauschladen war. Just diese medievale Idee soll Jaros wieder auf- und hochleben lassen: Man geht mit einem x-beliebigen Gegenstand zu ihm, er prüft ihn, und wenn er ihn gebrauchen kann, offeriert er dafür eines seiner Werke.

Auf die Frage, ob das anachronistische «Deal or no deal»-Spiel tatsächlich funktioniere, meint er schulterzuckend: «Es geht so.» Seit dem 11. Juli, als das Experiment begann, sei es bloss sechsmal zum Tausch gekommen; meist seien es Bücher gewesen. Literatur liebe er sehr. «Ich habe in dieser Zeit aber auch die interessante Feststellung gemacht, dass die Zürcher, aber ebenso die Visiteure aus



Pjotr Jaros in seinem temporären Atelierladen am Neumarkt 14. Foto: Dominique Meimbe

anderen Ländern, die Kunst lieber kaufen wollen. Wenn sie ein Werk bezahlen, hat es in ihren Augen offensichtlich eine andere Wertigkeit.» Darum habe er, typisch Dada, «die Spielregeln angepasst», so Jaros - und mit Besuchern, die wahres Interesse an einem Bild oder einer Skulptur gezeigt hätten, über den Kaufpreis zu verhandeln begonnen. «Schliesslich muss ich hier doch irgendwie überleben», fügt er schelmisch lachend hinzu.

Um sich dieses «Überleben» möglichst angenehm zu gestalten, spare er am ehesten beim Essen. «Auf die Zigaretten und eine gute Flasche Wein am Abend kann ich keinesfalls verzichten, das ist meine Inspiration.» Und das täg-

liche Schwimmen in der Limmat, das das Schönste an Zürich überhaupt.

Diese Abkühlung wird der Krakauer bald schon wieder entbehren müssen. Am 22. August endet seine Sommerrendez im Niederdorf. Wohin es den Weltenbummler danach verschlägt, ist noch ungewiss: «In ein paar Wochen vielleicht nach New York, aber wohl erst mal nach Hause; ich vermisse meine zwei Söhne. Und wie, Herr Jaros, transportieren Sie Ihre Kunst rund um den Globus? Wiedelacht er und sagt: «Kein Problem, alles zusammen wiegt nicht mal 23 Kilo.»

«Kantor» mit Pjotr Jaros, Rindermarkt 14, 8001 Zürich. Täglich 10-14 Uhr, bis 22. 8.